

# Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer  
Machen keine Früchte sauer.

**Pränumerationspreise:** Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Krn. 9'60. — Halbjährig Krn. 4'80. — Vierteljährig Krn. 2'40. — Einzelne Nummern 20 hl. Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

**Zinerate** werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 hl. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 60 hl. — Offener Sprechsaal und Eingefendet die Zeile 20 hl.

Zinerate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Mosse, Hainstein & Bogler (Otto Waack), Alois Cypell, M. Dites Nachf., Max Angenfeld & Em. Kefner, Heinrich Schalek, J. Damesberg. — In Budapest A. B. Goldberger.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

## Einige Regeln bei der Anwendung von Kunstdünger.

Wie jedes Unternehmen zur Hebung eines landwirtschaftlichen Betriebes, so erfordert auch die von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnende Anwendung künstlicher Düngemittel ein stets zielbewusstes Vorgehen und ruhige Ueberlegung, um Fehler und Mißgriffe zu verhüten.

Die Anwendung künstlicher Düngemittel soll daher nicht plan- und ziellos sondern nach bestimmten, aus der Erfahrung hergeleiteten Gesetzen erfolgen.

Das es nicht möglich ist, alle hier maßgebenden Einzelheiten in wenigen Worten zu behandeln, wollen wir uns im Nachstehenden auf einige Grundsätze, die bei Anwendung künstlicher Düngemittel berücksichtigt werden sollten, beschränken. Diese Grundsätze, die man gleichsam als „Die zehn Gebote der Kunstdüngeranwendung“ bezeichnen könnte, lauten:

1. Der Boden muß durch sorgfältigste Bearbeitung, eventuell auch Anwendung der Tiefkultur, Ausföhrung der Drainage bei Grundwasser stets „thätig“ und erwärmungsfähig erhalten werden. In einem gut durchlüfteten thätigen Boden wirken die künstlichen Düngemittel besser als in einem kalten und obendrein noch schlecht bearbeiteten Boden. Ist die Ackerkrume locker und krümelig, so ist der Boden empfänglicher für Luft und Wärme, daher auch empfänglicher für die in dem Kunstdünger enthaltenen Pflanzennährstoffe. Die Entstehung jener harten, oft fast undurchdringli-

chen Kruste bei zu starker Anwendung von Kalisalzen oder Chilisalpeter könnte oft durch fleißiges Hacken vermieden werden. Hand in Hand mit der Anwendung künstlicher Düngemittel muß deshalb ein stetes Lockern und Krümeln der Ackerkrume gehen, das natürlich umso notwendiger wird, je stärker die Anwendung künstlicher Düngemittel ist.

2. In kalkarmen Bodenarten muß Kalk oder Mergel angewendet werden.

3. Auf die richtige Aussaatmenge ist immer und besonders zu achten. Wenn schon neben der Beschaffenheit des Saatgutes die richtige Aussaatmenge an und für sich als ein wichtiger Umstand für die Höhe der Ernte angesehen werden muß, so ist bei der Anwendung künstlicher Düngemittel umsomehr darauf zu achten, daß das richtige Maß eingehalten wird. Daß man auf ungedüngtem oder schwachgedüngtem Boden mehr Saatgut aufwenden, also dichter säen muß, als auf Feldern in guter Kraft, erscheint zwar natürlich, aber deffenungeachtet wird darauf, manchmal zu wenig Rücksicht genommen. Das Lagern des Getreides bei zu starker Anwendung des Chilisalpeters könnte oft vermieden werden, wenn man einerseits nicht auf einmal die ganze Menge Chilisalpeter austreuen, sondern denselben in mehreren Abtheilungen darreichen und andererseits aber dünner säen würde.

4. Man trachte immer die ertragreichsten Sorten, d. h. diejenigen, welche den Kunstdünger erfahrungsgemäß am besten auszunützen vermögen, zu wählen. Wenn es auch im Allgemeinen heißt, für Weizen em-

pfahlen sich 3 Metercentner Thomaschlacke oder 2 Metercentner Chilisalpeter, für Gerste 4 Metercentner Kainit und 25 Metercentner Superphosphat pro Hektar u. s. w., so sind diese allgemeinen Regeln doch nicht immer genau zu befolgen; denn man muß darauf Rücksicht nehmen, mit welcher Sorte man es zu thun hat und ob die betreffende Getreide- oder Hackfruchtssorte den jeweiligen Kunstdünger auch in gehöriger Weise auszunützen vermag. So gibt es z. B. Hafer-sorten, wie der Kentenwiser, Reiser's, Heine's Hafer, welche lagerfest sind und eine Düngung mit 4 Metercentner Chilisalpeter, wenn in zwei bis drei Portionen gegeben, nicht nur vertragen, sondern oft auch erfordern, um hohe Erträge zu liefern, während andere Hafer-sorten schon bei einer Darreichung von nur 2 Metercentner Chilisalpeter lagern. Ebenso verhält es sich bei den Hackfrüchten. Es gibt z. B. Kartoffelsorten die unbedingt keine Kalidüngung vertragen, während die meisten neuen, aus „Imperator“ gezüchteten Sorten nach einer Kalidüngung sehr gut gedeihen.

So ließen sich noch viele Beispiele anführen, aus welchen ersichtlich ist, daß man die Stärke einer Kunstdüngung auch nach der jeweiligen Sorte bemessen soll. Da nun in der Regel die den Kunstdünger am besten auszunütenden Sorten nicht die ertragreichsten sind, so ist es angezeigt, die Auswahl darnach zu treffen.

5. Man darf keine zu kleinen Mengen Kunstdünger anwenden. So sehr es vom Nachtheil ist, mit dem theueren Handelsdünger nicht haushälterisch umzugehen, ebenso nachtheilig ist die Anwendung zu geringer Men-

nach der Bauer eine Steuer von hundert Gulden zu zahlen haben werde.

Das kam dem Kerschbauer sauer vor. Er gieng zum Schmied Jost. Der war Hufschmid und Rechtsgelehrter und sagte zum Bauer: „Hundert Gulden Steuer zahlen! Das war nit schlecht! Da wissen wir das Geld besser zu brauchen. Nachbar, das machen wir so: Du leihst jetzt der alten Zeiselhoferin zweitausend Gulden! — Sei mir still, pro forma, meine ich. Die Zeiselhoferin stellt Dir darüber Form rechtens einen Schuldschein aus. Und wenn sie gestorben ist, gehst mit dem Schuldschein zu ihren Erben und begehrst Dein Geld. So kommst Du zu den zweitausend Gulden und hast nicht einen Kreuzer Schenkungssteuer zu zahlen.“

„Schmied!“ sagte der Kerschbauer, „Du bist ein verflucht feiner Kumpel!“

„Dafür kennt man das Gesetz,“ entgegnete der Schmied bescheidenlich.

Jetzt, was hatte der Kerschbauer zu thun? Er nahm bei einem guten Freund auf etliche Stunden zweitausend Gulden zu leihen, gieng damit in Begleitung des Notars zur franken Zeiselhoferin, die in die Sache schon eingeweiht war, gab ihr unter Zeugnenschaft das Geld in die Hand, worauf sie in den Schuldschein ausstellen ließ. Als der Notar davon war, steckte er das Geld wieder in die Tasche und trug es zum guten Freund zurück. Den Schuldschein verwahrte er sorgfältig und warnte nun, daß die Alte sterben würde.

Sie hat denn ihre Schuldigkeit auch getreulich gethan — ist gestorben.

Als das Begräbniß vorüber war und vom Gerichte die Verlassenschaft abhandelt, kam dem der Kerschbauer mit seinem Schuldschein. Darob waren die rechtlichen Erben höchlich erntaut. Wie so hat die alte Frau noch im Sterben zweitausend Gulden aufgenommen, da in ihrem Ka-

## Fenilleton.

### Bekraste Bauernschlauheit.

Eine lehrreiche Geschichte.

Der Zeißel und sein Weib giengen des Weges. Er hatte einen rothen, bauschigen Regenschirm unter dem Arm, und es war doch heiterer Himmel über der schönen Gegend von Urbach. Sie trug in ein blaues Tuch geschlagen einen Brotlaib auf dem Rücken, und sahen doch beide hübsch satt-geessen aus.

„Wohin die Reii?“ fragte sie der Kerschbauer, der vor seinem Hause stand.

„Auf Heiligenkreuz wollen wir im Gottesnamen,“ sagte die Zeißelin, „s ist die Mutter so viel schlecht geworden, und daß wir ihr eine glückliche Sterbstund' möchten erbitten, um Gotteswillen.“

„Gute Verrichtung!“ rief ihnen der Kerschbauer nach, und als sie davon waren, sagte er es in die stille Luft hinein: „Wenn der Sohn und die Schwigertochter auf Heiligenkreuz hinüber gehen, dieweil die Alte daheim stirbt, so steig' ich jetzt hinauf zum Zeißelhof und thu' ein bißel erbischleichen.“

Saß eine Stunde später auch schon bei der Kranken, faßte ihre hagere kalte Hand und sagte: „Ich mag nit essen und nit schlafen, so hart ist mir, Wuhme, daß Ihr so krank seid. Meine armen Kindern, die Ihr aus der heiligen Taufe habt gehoben, weinen sich heißer und blind um die liebe Wuhme und Gobel (Patin). Wollen schon fleißig beten, daß Ihr wieder bald aus dem Bett kommt.“

„Laßt mich drinnen,“ entgegnete die Kranke unter schwerem Athmen, „das Sterben muß auch sein.“

„Aber Wuhme!“ rief der Kerschbauer, „redet doch nit vom Sterben. Wie könnten wir Euch enttrathen auf der Welt?“

„Ich hab' mir genug gelebt,“ sagte sie.

Der Bauer hielt sich sein blaues Sacktuch vor die Augen und schluchzte: „Was sollen denn meine armen Würmer anfangen, wenn die Wuhme und Gobel stirbt!“

„Will schon auch auf sie denken“, sagte die Kranke.

Da drückte er ihr die Hand: „Wuhme! Ihr seid alles zu gut für diese Welt, alles zu gut. Nein, Euer Sohn und sein Weib müssen kein Herz haben. Jetzt davongehen und die Mutter fremden Dienstboten überlassen! Mein Weib schick' ich Euch herauf, Wuhme und Gobel, daß sie Euch pflegt. Als ob Ihr unsere Mutter wäret, so gern haben wir Euch. Auch auf meine Kinder denken, sagt Ihr! — Wie viel kriegen sie denn?“

Es war etwas unbedacht gefragt Aber eine Sterbende nimmt derlei nicht so genau. „Zweitausend Gulden sind ihnen vermeint,“ sagte sie.

„Gott Lob und Dank!“ rief der Kerschbauer aufathmend. „Ich vorhoff', die Wuhme wird wieder gesund, muß uns wieder gesund werden. Na mein! unser Alter Leben steht in Gottes Hand. Keiner weiß es, wanns aus ist. Und desweg' ist's gut“ setzte er bei, „daß man sich für alle Fälle — der lieben Ordnung wegen — und daß nachher nicht etwan ein Verdruß herauskommt — im Gotteswillen nur kein Verdruß unter Nachbarn! Soll ich Euch nit das Kissen rücken, Wuhme?“

„Vergelt's Gott,“ entgegnete sie, „ich lieg' ganz gut.“

„Was ich sagen hab' wollen“, fuhr der Kerschbauer stets einlenkend fort, „zweitausend, sagt Ihr. Welt, Wuhme, wir thun die Sach' beim Notar ein wenig richtig stellen.“

Sie hatte nichts dagegen einzuwenden. Der Bauer lief nach Urbach zum Notar. Dieser machte ihn aufmerksam, daß die zweitausend Gulden, welche die alte Zeiselhoferin seinen Kindern vermachen wollte, eine Schenkung seien und daß dem-

67.

SCHUK  
beit)

mittag.

ldlich.

er.

chiga.

gen; denn diese bleiben dann wirkungslos. Enthält nämlich der Boden zu wenig Nährstoffe in löslicher Form, so wird der in „homöopathischen Dosen“ gegebene Kunstdünger bloß dazu verwendet, um den nöthigen Bedarf an Stickstoff, Phosphorsäure oder Kali der Pflanzen zu decken, und diese Düngung führt deshalb noch zu keiner Ertragssteigerung, welche doch das Endziel einer jeden Düngung sein soll. Nur dann, wenn entweder die Düngung stärker bemessen wird, oder der Boden schon von Haus aus nährstoffreich ist, findet eine Erhöhung des Ertrages auch bei kleineren Kunstdüngermengen statt.

6. Die dem betreffenden Boden am meisten nöthigen oder fehlenden Nährstoffe müssen bekannt sein. Da ein Kunstdünger nur dann wirkt, wenn der Boden arm an den im Kunstdünger enthaltenen Nährstoffen ist, so muß man auch wissen, ob gerade die fehlenden, oder die am wenigsten vorhandenen Stoffe durch diese Düngung ersetzt werden. Enthält z. B. ein Boden sehr viel Phosphorsäure und nur unbedeutende Mengen Kali, so wird eine Superphosphat- oder Thomasmehldüngung nicht viel nützen, ja sie kann sogar schaden; denn der geringe Kaligehalt des Bodens wird dann durch die Anfangs erhöhte Vegetation noch mehr abnehmen und die später zur Entwicklung gelangenden Pflanzen werden trotz der Phosphorsäuredüngung verkümmern, weil ihnen das für ihr gutes Gedeihen wichtige Kali fehlt. Die Pflanzen gedeihen bloß, wenn ihnen alle wichtigen Nährstoffe in hinreichender Menge zur Verfügung stehen.

7. Eine einseitige Anwendung von Kunstdünger schadet mehr als nützt, und sie soll daher besser ganz unterbleiben.

8. Eine rationelle Fruchtfolge ist einzuhalten. Schon ohne Rücksicht auf die Anwendung künstlicher Düngemittel ist die Einhaltung einer geordneten Fruchtfolge die Grundlage für eine gute Bewirtschaftungsweise und ist demnach auch selbstverständlich.

9. Der Kunstdünger muß alle gewünschten Nährstoffe und in genügend löslicher Form enthalten. Das Untersuchterlassen von Kunstdünger seitens einer Versuchsanstalt beim Ankauf sollte deshalb nie unterlassen werden. Ein Sparen nach dieser Richtung hin wäre höchst unangebracht, denn die Kosten der Untersuchung sind nie so hoch, als der Verlust, welcher Einem aus der Anwendung eines schlechten Düngemittels erwachsen kann, beträgt.

10. Beim Mischen verschiedener Kunstdüngerarten ist Vorsicht nöthig, da nicht alle Kunstdünger ohne

fein obnein Bargeld lag? Wieso hatte es ihr der Kerschbauer geliehen, der bekanntermaßen ein armer Teufel war? — Aber der Schultzein lag da, war in allen Punkten correct und nicht ansehbar.

Es kam zum Gericht; da sagte der Schmied Jost dem Kerschbauer, er solle ganz ruhig sein, das Gericht entscheide nach dem Gesetz und die Zeitleute müßten die zwei Tanten der schweigen, da helfe ihnen kein Gott und kein Heiliger.

Was aber hat das Gericht gesagt?

Das hat gesagt: Wir entscheiden freilich nach dem Gesetz, aber das Gesetz hat zwei Theile, den Buchstaben und den Geist. Wir halten uns an den letzteren und sagen: Bei diesem Schuldbrief, welchen die Sterbende dem Kerschbauer ausgestellt hat, steht ein großer Schwindel dahinter. Es soll untersucht werden, wie sich die Geschichte zugezogen hat und nachher wollen wir weiter reden.

Die Sache ist laut geworden. Besonders der gute Freund, der das Geld auf etliche Stunden hergeliehen, hat Alles verdorben. Der Kerschbauer hat freilich geschrien: Sei es gewesen wie immer, das giengte Niemand was an, der Schuldchein sei da sei mit Wissen und Willen der kranken Zischhoferin angesetzt worden und er begehre sein Geld.

Das Gericht hat dazu gelächelt — auch das Gericht kann mitunter lächeln — und hat gesagt: „Nein, lieber Mann, auf das gehen wir nicht ein. Ist ja möglich, daß Euch oder Euren Kindern das Vegat vermeint gewesen. Ihr habet der Steuer entgehen wollen und nun durch Euren Firtelsanz die ganze Erbschaft verlerzt. Uebermachtet Euren Kindern anstatt der zweitausend Gulden die gute Lehre, daß es manchmal gar thöner zu stehen kommt, wenn man den Staat um die Steuer betrügen will. — Hier ist die Rechnung für das Gerichtsverfahren, sie macht hundert dreißig Gulden.“

Nachtheil sich mischen lassen; manche verlieren hierbei ihre Wirkung.

## Wochen-Chronik.

**Kolktober Bier.** Der hochansehnliche Herr Michael Bähr wird von heute ab das allbekannte Kolktober Bier zum Ausschank bringen, näheres in der heutigen Annonce unseres Blattes.

**Peter und Paul.** Den 29. d. als am Peter und Paulstage findet bei zünftiger Witterung, nach dem Hochanste eine Prozession auf den Kreuzberg statt; — Nachmittags findet von 2 bis 7 Uhr in den Gartenlokalen des Herrn Peter Krücker ein Concert der Wertsaufler statt. Abends folgt Tanzkänzchen.

**Juniats.** Heute Nachmittags findet der durch die Schmelzhütten grübe arrangierte Juniats in Josefianerpart statt. Der Abmarsch erfolgt mit der Werkstapelle um 9 Uhr Vormittags, bei ungünstiger Witterung wird der Juniats am 1. Juli abgehalten.

**Maglückssack.** Freitag den 22. d. um 11 Uhr Vormittags, fiel ein bei den Neubau des Herrn Mand Deutsch beschäftigte Mannerehrung, von Bodenraum herab, und brach sich beide Vorderarme.

**Bevölkerungs-Anzeige** Vom 17. bis inclusive 23. Juni. Geboren: Dem Jakob Höfner eine Tochter. — Dem Emeric Samaz ein Sohn. — Dem Weidner Thum ein Sohn. — Der Rosalia Barik ein Sohn. — Dem Josef Mira zwei Töchter. — Dem Franz Nemes eine Tochter. — Der Helena Bratni eine Tochter. — Dem Johann Neubauer ein Sohn. — Geboren: Anna Koveset 35 Jahre alt. — Maria Thöb geb. Stocsis 36 Jahre alt. — Carl Doerf Wittwe nach 2. Jahre alt. — Betraut: Josef Janitsch mit Maria Lev.

**Blitzschlag in eine Schule** In Szereb-Szent Péter hat dieser Tage während eines großen Sturmes der Blitz in die dortige Volksschule eingeschlagen. Schon das unerbittliche Unwetter hat die kleinen Schulkinder so erschreckt, daß der Lehrer kaum im Stande war, Leben in dieselben zu bringen. Der rasende Sturm schlug die Fenster der Schule ein. Durch zerbrochenes Fensterglas flo eine sturmgepeitschte weiße Taube in die Schule. In diesem Momente schlug der Blitz in die Schule ein. Die Kinder saßen in ihrem Schrecken unter die Bank, mehrere wurden ohnmächtig. Wanderbarerweise sagte der Blitz Niemandem einen Schaden zu, nur die kleine sturmgepeitschte Taube lag mit gebrochenen Flügeln leblos auf der Erde.

**Der Säugling als Lebensretter.** Ganz auf dieselbe Art, wie einst die Gänse das Capitol, hat kürzlich in Paris, Rue St Antoine 107, das sieben Monate alte Söhnchen des Parmentiers Goussin sich und den Seinigen das Leben gerettet. Mama Goussin hatte in den Gängen des Mi im Schlafzimmer den eisernen Ofen geheizt, und waren die Eltern und die zwei Geschwister schlafen gegangen. Im gemauerten Nebenzimmer schlief der Säugling in seiner Wiege. In der Nacht hörten die Nachbarn den sonst jählich gewarteten Säugling anhaltend schreien; sie öffneten die Wohnung, fanden das Schlafzimmer mit Kohlenoxydgas gefüllt und die Schlafenden bereits schwer betäubt. Man rief die Fenster auf und konnte zum Glück Alle ins Leben zurückrufen, die ohne das Geschrei des Kleinen dem sicheren Tode verfallen wären.

**Der „Diamanten-Händler.“** Man schreibt uns aus Chicago vom 31. Mai: Die Polizei hat auf Grund der hierhergelandten Photographien und Messungen der Leipziger Sicherheitsbehörde festgestellt, daß die in Leipzig wegen fahrlässiger Javelanddiebstahle im Werthe von 40,000 Mark in Haft befindliche amerikanische Verbrecher Morton und Daniels mit den hier wohlbekanntesten gefährlichen Großdieben Charles Woodward und John Barkins identisch seien. Namentlich der angeblich Morton, reelle Woodward, alias Will, alias Anderson, Watson, Wright etc., ist einer der gefährlichsten Gauner der Welt, der wegen seiner Kunst, gestohlene Stein durch Verkleiden unsichtbar zu machen, den Namen „der Diamanten-Händler“ erhalten hat. Dieser Verbrecher soll Diamanten im Werthe von über einer halben Million gestohlen und nahezu 20 Jahre in Justizhäuser und Gefängnissen Amerikas und Europas verbracht haben. In den 60 Jahren seines Lebens hat er sich einen Veltrenn als Javelandieb erworben. 1878 verurtheilte er in Chicago Sentenz durch den fischen Diebstahl beim Juwelier Palmer, dem er Steine im Werthe von 40,000 Dollars stahl. Bald darauf wurde er verhaftet, und obwohl er den letzten Diamanten, den er von diesem Diebstahle noch besaß, verschluckt, wurde er verurtheilt. Nachdem er seine zweijährige Strafe abgeübt hatte, verließ er Chicago. Seit damals wurde er oft verhaftet aber nach Chicago führte er nicht mehr zurück. Auch John Barkins ist ein gefürchteter Verbrecher der von der Polizei in Pittsburg wegen Diamantendiebstahles geübt wird.

**Ein Verlorener Sonderling.** Einsam und elend gestorben ist in Berlin ein Mann, der wie sich nun herausstellte, ein großes Vermögen besaß. Wir erfahren über die Angelegenheit von dort Folgendes: In der Kaiserin-Gesellschaft am Pariser Platz Nr. 2a war vor Jahren ein Koch Namens

Dreemba beschäftigt, der aus Schlesien stammte und mit seiner Mutter zusammenwohnte. Dreemba erhielt Stellung als Koch im Unionklub. Ein Bruder von ihm lebte ebenfalls als Koch in Berlin, verkehrte aber nicht mit ihm, da er sehr stark trank und deshalb nicht gerne gesehen wurde. Dieser Bruder, der wenig Beschäftigung hatte, wohnte seit einigen Jahren in dem Hause Schiffbauerdamm Nr. 27. Seine Mutter steckte ihm wenn er in Verlegenheit war, oft Geld zu, das sie von ihrem anderen Sohne, der sehr viel Geld verdiente, erhielt. Vor einiger Zeit starb der Koch im Unionklub. Seine Mutter erbt von ihm ein bedeutendes Vermögen, dessen Höhe aber Niemand auch nur schätzensweise kannte. Trotzdem zog sie zu ihrem zweiten Sohne in die nur aus zwei kleinen Zimmern und einer Küche bestehende kellerartige Wohnung am Schiffbauerdamm und kleidete sich fast wie eine Bettlerin. Auch der Sohn änderte seine Lebensweise in keiner Beziehung. Im Herbst dieses Jahres starb die betagte Frau und hinterließ ihr Vermögen dem Sohne, der nun wieder allein in der Wohnung hauste und sich den ganzen Tag mit seinen Papageien, Kakadus und Kanarienvögeln abgab. Verkehr, den er bis dahin unterhalten hatte, brach Dreemba nun ganz ab. Er aß nur das Nothwendigste und dieses in den billigsten Lokalen. Dem Trunk aber war er nach wie vor ergeben. In den letzten Tagen des vergangenen und den ersten dieses Monats kam er nicht mehr zum Vorschein. Der Pförtner des Hauses dem es auffiel, ließ schließlich die verschlossene Wohnung öffnen, da ihm auf wiederholtes Klopfen nicht geantwortet wurde. Man fand nach Dreemba, einen Mann von fünfzig Jahren halb entleert tot im Bett liegen. Ein Arzt, den die benachrichtigte Polizei zuzog, stellte fest, daß der Einsame schon einige Tage vorher einem Schlaganfall erlegen war. Die Vögel waren in ihren Käfigen bereits halb verhungert, erholten sich aber wieder, nachdem der Thierzuchtverein sie in Pflege genommen hatte. Die Revierpolizei stellte den Nachlaß sicher und verschloß die von Schmutz narrende Wohnung, nachdem sie die Leiche nach dem Schauhause bringen lassen. In dem Nachlasse aber, der dem Amtsgericht übergeben wurde, fand der Nachlassher Wertscheine im Betrage von über zweihunderttausend Mark.

\* Das mit den höchsten Ehrenpreisen prämierte „A. Nade's überbelegte Butter“ ist das liebste Mittel zur gänzlichen Ausrottung und Vertilgung aller lästigen und schädlichen Insekten. Es ist eine eigens präparierte Speccialität, die für Haushaltungen, Hotels, Fabriken, Co: di o Eier, Deco: nomien, Geflügel, Tauben und Hundezüchter, Pferdebesitzer, überhaupt für Jedermann unentbehrlich ist. In Reichhaltigkeit zu haben nur in dem bestrenomirtem Geschäfte an Spezialitäten und Hauptdepot der Herr W o r f & K i r d u f.

\* **Kunst Speisefett und Margarinfäse.** Im Sinne der Verordnung des hohen kgl. ung. Ackerbauministeriums über das Erzeugen und Verschleichen von Kunst-Speisefett und Margarinfäse, muß in jenen Lokalitäten, in welchen Kunst-Speisefett verkauft wird, an auffälliger Stelle eine aus mindestens 30 cm. großen Buchstaben bestehende Aufschrift mit folgenden Inhalt angebracht werden: „Hier ist Kunst Speisefett erhältlich.“ In Verkaufsstöcken darf Kunst Speisefett nur in solchen Gefäßen aufbewahrt werden, welche auf einem rothfarbigen Streifen die Aufschrift tragen: „Kunst Speisefett“ dergleichen sind in jenen Lokalitäten, in welchen Margarinfäse erzeugt oder verkauft wird, aus mindestens 30 cm. großen Buchstaben bestehende Aufschriften mit dem Wortlaut: „Margarinfäse Erzeugung“ oder „Verkauf“ an auffälliger Stelle anzubringen.

\* **Den Bureaukratismus in Ungarn schildert** „Esti Uffag“ in der folgenden anschaulichen Weise: Unsere öffentliche Verwaltung basiert auf der vorzüglichen Arbeitseinteilung und auf der Vertrauenslosigkeit. Es giebt einen Mann, der die vertikalen Linien zieht, und wieder einen Mann, der dies bezüglich der horizontalen Linien besorgt, ein dritter füllt die Rubriken aus. Dann giebt es einen, der kontrolliert, ob die vertikalen Linien zu gezogen sind, und einen anderen, der die Ausfüllung der Rubriken überwacht. Aber das ist noch nicht genug. Denn nun folgt derjenige, der den Kontrollen kontrolliert und wieder einer, der diesen kontrolliert. Hundert Augen überwachenkontrollieren und legitimieren jeden Buchstaben, jede Rubrik, jede Unterschrift jede Kontrollierung und Legitimierung.

\* **Leichenraub.** Aus Cyperis wird gemeldet: In Albanien Szent-András starb vor einigen Tagen die Gattin eines reichen Burgers, Frau Josef Bärducz. Auf dem Sterbebette hat sie ihren Gatten, er möge sie in ihre neuen Seidenkleide und mit ihrem Schmuck, fünf Ringen und einer großen goldenen Uhrzeit bedecken lassen. Der Gatte kam dem Wunsche nach und das ganze Dorf bewunderte die mit ihrem Schmuck angebahnte Leiche. Drei Tage nach der Beerdigung fand der Tricoho wächter das Grab der Frau eröffnet und die bedrückliche Untersuchung ergab, daß die Kleider und der Schmuck der Toten geraubt waren. Die Gendarmrie leitete sofort die Untersuchung ein und es gelang, die Thäter in der Person des Dorfinsassen Emeric Kaganyi, seiner Frau und seines 18jährigen Sohnes Johann, zu verhaften. Die geraubten Gegenstände fanden sich in der Wohnung Kaganyi's vor. Die Leichenräuber wurden dem Bezirksgericht eingeliefert.

\* Di  
Campfleiß  
Uhr vor der  
Vokalitäten  
bahn Lemes  
ung. Staats

\* Ein  
gelegenen G  
dortigen Ho  
unbefleibeter  
winkend und  
ganz ungenü  
besonders di  
Schrecken d  
nicht mehr h  
Vorige Wort  
schäftigte B  
auf ihre H  
herbeileiten  
abergläubisch  
weil sie mein  
Teufel. Doch  
suchen, und  
hatte, gelang  
Thiere verwo  
werden. Er  
haben, denn  
Antwort thie  
Die Schlupf  
verschieder  
er sich seine  
nicht gekunge  
lange so ver  
war? — C  
geben.

\* Fert  
dieser Tage  
welcher Die  
Summe ein  
denkelben zu  
hatten einen  
Wechselnd  
appellirte an  
wenn der Ge  
wirklich durc  
diesem Felle  
leistete den C

\* Prii  
kaunt das S  
Es wäre son  
die Vorzüge  
Volumenaffes  
Kaffeegetränk  
Erprobungen  
gesundheitliche  
lichte Kaffee  
welche die z  
von Familien  
länger säumen  
mugscasse nat

Weine  
und Geschmac  
oder Geschirre  
werden versch  
bracht, welche  
Fehler nicht  
der Behandl  
Abziehen der  
Schönungen  
auch Umgären  
weise Reinigung  
Filterkohle  
Schimmelgefe  
auch ebenjo  
der süße Gerri  
auch gleichzei  
schmacks und  
der Wein mug  
empfiehlt sol  
etwa hagelnu  
Kilo Kohle a  
das Spundlo  
sechs bis acht  
wöchentlich m  
sich dann dur  
dieser Mittels  
der Kohle ab

Tod  
Stefan Balog  
Erfolge abfol  
Angel in die  
tödtlich verleg  
die traurige G  
ihres Sohne  
ihn zuhause b

stamm und mit  
erhielt Stellung  
von ihm lebte ebenfalls  
mit ihm, da er  
gesehen wurde Dieser  
seit einigen Jah  
27. Seine Mutter steckte  
zu, das sie von ihrem  
erhielt, erhielt Vor  
stüb. Seine Mutter  
Höhe aber  
Trogdem zog sie  
zwei kleinen Zim  
Wartige Wohnung am  
wie eine Bettlerin.  
in keiner Beziehung.  
Frau und hinterließ  
allein in der Wohnung  
Papageien, Kadadus  
er bis dahin unterhalten  
ak nur das Noth-  
Volaten Dem Trunt  
den letzten Tagen  
Monats kam er nicht  
Haines dem es auffiel  
ung öffnen, da ihm  
antwort wurde Nun  
fünfzig Jahren hab  
den die beabsichtigte  
me schon einige Tage  
r. Die Vögel waren  
erholten sich aber  
e in Pflege genommen  
sch sicher und verschloß  
chden sie die Leiche  
sen. In dem Nachlasse  
wurde, fand der Nach-  
ber zweihunderttausend  
reife prämierte „Z  
stbewährte Mittel  
ung aller lästigen und  
arapariete Speccalität.  
Co: di o eier. Defo-  
süchter, Pferdebesitz-  
ch ist. In Reschiza an  
mirtem Geschäfte an  
Herr M o r f &  
rinfälle. Im Sinne  
Ackerbauministeriums  
Kunst-Speisezett und  
in welchen Kunst-  
Stelle eine aus min-  
schende Aufschrift mit  
Hier ist Kunst Speise-  
Kunst Speisezett nur  
welche auf einem roth-  
: „Kunst Speisezett“  
welchen Margarini-  
ndenstens 30 cm. gro-  
mit dem Wortlaut:  
auf“ an auffallender  
garn schildert „Eiti  
Weise: Unsere öffen-  
lichen Arbeitseinhei-  
s giebt einen Mann,  
der einen Mann, der  
besorgt, ein dritter  
nen, der kontrolliert,  
und einen anderen,  
dacht. Aber das ist  
ige, der den Kon-  
r diesen kontrolliert.  
und legitimieren jeden  
jede Kontrollierung  
wird gemeldet: In  
Tagen die Gattin  
Widuz Auf dem  
e sie in ihre neuen  
fünf Ringen und  
lassen. Der Gatte  
Dorf bewunderte die  
rei Tage nach der  
s Grab der Frau  
g ergab, daß die  
erlaubt waren. Die  
hung ein und es  
pränsassen Emerich  
Sohnes Johann,  
fanden sich in der  
räuber wurden dem

\* Die Prüfung für Dampfmaschinenwärter und  
Dampfessel Heizer findet am 2. Juli l. J. Vormittag 7  
Uhr vor der hiezu bestimmten Prüfungskommission in den  
Lokalitäten der Maschinenwerkstätte der kön. ung. Staatseisen-  
bahn Temesvár-Josefstadt statt. Die Gesuche sind beim kön.  
Staats-Bauamt einzureichen.

\* Ein verwildeter Mensch. In der zu Baja nahe  
gelegenen Gemeinde Vata war vor ein paar Wochen in dem  
dortigen Hötter plötzlich ein vom Kopf bis zum Fuß ganz  
unbekleideter — völlig verwildeter Mann aufgetaucht, der  
wieselnd und zähnelappernd sich trotz seiner Adams Neglige,  
ganz ungenirt den Leuten präsentirte und dieselben — doch  
besonders die Frauen zu verfolgen begann, Er wurde der  
Schrecken der ganzen Umgebung. Die Bäuerinnen wagten  
nicht mehr hinaus auf's Feld an ihre Arbeit zu gehen.  
Vorige Woche überfiel er eine in ihrem Weingarten be-  
schäftigte Bäuerin, und wollte sie erdroffeln und beißen. Als  
auf ihre Hilferufe ein paar Männer zu ihrer Rettung  
herbeieilten war der Wilde schon verschwunden, und die  
abergläubischen Leute getrauten sich nicht ihm zu verfolgen  
weil sie meinten, der Mann sei ein der Hölle entsprungener  
Teufel. Doch die Gendarmerie besaß den Muth ihm zu  
suchen, und nachdem sie lange vergeblich nach ihm gefahndet  
hatte, gelang es democh des bedauerungswürdigen zum  
Thiere verwilderten menschlichen Geschöpfes habhaft zu  
werden. Er scheint schon das Sprechen völlig verlernt zu  
haben, denn auf alle an ihm gerichteten Fragen stößt er als  
Antwort thierische Laute aus, und klappert mit den Zähnen.  
Die Schlupfwinkel in denen er gehaust hatte, sind voll  
verschiedener Speiseabfälle und Beine. Es ist unbegreiflich wo  
er sich seine Nahrung gesammelt hatte. Noch ist es bisher  
nicht gelungen zu ermitteln, wer er sei. . . ob er schon  
lange so verwildert umherirrt, und wie er hierher gerathen  
war? — Er vermag nicht die geringste Aufklärung zu  
geben.

\* Herbl Schuld — keine Schuld Die Curie hat  
dieser Tage eine interessante Verordnung erlassen, laut  
welcher diejenigen, die über eine im Herbspiel verlorene  
Summe einen Wechsel ausstellen, nicht verpflichtet sind  
denselben zu zahlen. Der Gerichtshof und die k. Tafel  
hatten einen Schuldner verurtheilt, binnen drei Tagen seine  
Wechselschuld zu tilgen. Dieser zahlte jedoch nicht, sondern  
appellirte an die Curie, von wo die Entscheidung kam, daß  
wenn der Beklagte darauf einen Schwur leistet daß die Schuld  
wirklich durch einen Herbspielverlust entstanden sei, daß in  
diesem Falle der Schuldner der Zahlung entgehen ist. Er  
leistete den Eid, und der Gewinner verlor den Prozeß.

\* Prüfe alles und behalte das Beste. Ein Reder  
kennt das Sprichwort, aber wie selten handelt man danach!  
Es wäre sonst nicht möglich, daß noch in vielen Familien  
die Vorzüge unbekannt sind, welche eine Mischung des  
Bohnenkaffees mit Kathreiners Krepp-Malzstasse dem  
Kaffeegetränk verleiht. Die Erfahrung hat nach unzähligen  
Erprobungen seit Jahren erwiesen, daß für Geschmack und  
gesundheitliche Wirkung nur auf diese Weise der beste, vorzüg-  
lichste Kaffee hergestellt werden kann. Es sollte keine Hausfrau,  
welche diese zugleich billige und bereits in hunderttausenden  
von Familien bewährte Kaffeemischung noch nicht erprobt hat,  
länger säumen, dies zu thun zum Besten ihrer Haushalt-  
ungscasse und für das Wohlbefinden der Ihrigen.

Weine mit Schimmelgeruch. Um den Schimmelgeruch  
und Geschmack welcher durch Vermüfung von schimmeligen Fässern  
oder Geschirren in den Wein gelangt, aus denselben zu entfernen,  
werden verschiedene Mittel in Vorschlag und Anwendung ge-  
bracht, welche jedoch meistens nur dann Erfolg haben, wenn der  
Fehler nicht sehr stark hervortritt. Diese Mittel bestehen in  
der Behandlung der Weine mit feinem Olivenöl, öfters  
Abziehen derselben in gut geschwefelte Fässer, verbunden mit  
Schönungen, ferner Aufgärenlassen auf frischen Trebern oder  
auch Ungären unter Zusatz von frischer Weinhefe, beziehungs-  
weise Reinzuchthefer, und 1—2 Procent Zucker. Auch mit  
Filterkohle oder Knochenkohle wird manchmal der mit  
Schimmelgeschmack befallene Wein behandelt, doch wird dabei  
auch ebenso wie bei der Behandlung mit Olivenöl nicht nur  
der üble Geruch und Geschmack theilweise entfernt, sondern  
auch gleichzeitig alle im Weine vorhandenen übrigen Ge-  
schmacks und Geruchstoffe, so daß bei solcher Behandlung  
der Wein ungemein an Quantität einbüßt Prof. Dr. Kulisch  
empfiehlt solchen Weinen frische Holzkohle in Form von  
etwa hagelmußgroßen Stücken zuzusetzen, u. zw. 0.5—1  
Kilo Kohle auf je 100 Liter Wein. Diese Kohle wird durch  
das Spundloch in das Faß gegeben, und verbleibt der Wein  
sechs bis acht Wochen mit der Kohle zusammen, wobei dieselbe  
wöchentlich mit einer Nährsalz aufzurühren ist. Wenn man  
sich dann durch Kostproben von der genügenden Wirkung  
dieser Mittels überzeugt hat, wird der Wein sogleich von  
der Kohle abgezogen.

Tod auf d. m. Bahnhofs. Der Handelschüler  
Stefan Balog hatte die Schule in Vippa mit vorzüglichem  
Erfolge absolviert, als er sich aus unbekanntem Gründen eine  
Kugel in die Brust schoss, welche ihn wohl schwer, aber nicht  
tödlich verletzte. Seine in Makó wohnhafte Mutter reiste auf  
die traurige Kunde sofort nach Vippa, und da sich der Zustand  
ihres Sohnes gebessert hatte, nahm sie ihn mit sich, um  
ihn zuhause besser pflegen zu können. In Arad mußte sie um-

steigen, und brachte den jungen Mann im Wartesaale unter  
während sie dann zur Kassa ging, um Karten zur Wei-  
terreise nach Makó zu lösen. Jedoch in Folge der Erschütterung  
beim Verlassen des Waggons hatte sich die Wunde geöffnet,  
es trat eine Blutung ein und der Kranke starb im Warte-  
saale. Als die Mutter zurückkehrte fand sie ihren Sohn  
tobt auf der Bank liegen. Man kann sich um das Wehklagen  
der armen Frau vorstellen, der Leichnam wurde in die  
Totentammer gebracht und von dort nach Makó über-  
führt.

\* Musik Blätter. Mit der sechsten erschienenen Nr.  
10 bieten die „Musik Blätter“, welche sich einer von Woche  
zu Woche gesteigerten Beliebtheit und Verbreitung erfreuen,  
allen Freunden des Clavierspiels eine besonders interessante  
und willkommene Gabe mit einem 32 Seiten starken Trans-  
scriptionen-Album“, welches folgende sechs Phantasien für  
Clavier zu zwei Händen von C. Hummel enthält: „Vor  
Gott sind alle Menschen gleich.“ — 2. Baumgartner:  
„Noch sind die Tage der Rosen.“ — 3. Volkswiese: „Mein  
Herz, das ist ein Bienenhaus.“ — 4. Hummel: „Ich weiß  
ein Herz, für das ich bete.“ — 5. Hummel: „Der Findling.“  
— 6. Binder: „Wann ich einmal der Herrgott wär.“ —  
Der Pränumerationspreis der allwöchentlich mit einem  
Noten-Album für Clavier erscheinenden „Musik Blätter“ beträgt  
K. 7.50 pro Quartal, Pränumerationen nimmt die Admini-  
stration, Wien, I. Sonnenfelsgasse 11, entgegen. Einzelne  
Exemplare á 90 h in allen l. l. Tabak Trafiken und Zeitungs-  
Versehrissen.

\* Die alten Kreuzerstücke. werden zwar bis Ende  
Juni in den Steuerämtern in Zahlung genommen, doch  
ist Niemand mehr verpflichtet, dieselben anzunehmen. Da  
nun die Zeit nicht mehr ferne ist, da diese Scheidemünze  
nur mehr Metallwerth haben wird, empfiehlt es sich schon jetzt  
daß dieselbe im allgemeinen Verkehr nicht mehr genommen  
und gegeben werden.

\* Apotheker Thiercks Balsam und Centifoliensalbe  
bringen sichere Hilfe allen Leidenden und können wir dieselben  
bestens empfehlen. Siehe Inserat in der heutigen Nummer.

Der Storch und der Löwe. In der letzten Nummer  
der „Natar“ (Tarnet) lesen wir folgendes: In einem  
kleinen Thiergarten standen fünf junge Löwen in der Dressur.  
Im Thiergarten war auch ein Storch und man machte mit  
denselben einen Versuch, wie er sich den Löwen gegenüber  
benahmen würde. Der Löwenbändiger schüttelte umsonst den  
Kopf, der Versuch wurde unternommen. Der Storch wurde  
in den großen Zwinger gezwungen in dem die Löwen dressirt  
wurden. Der Storch hüthte sich im Zwinger bald heimlich  
und bald spazierte er in demselben muthwillig auf  
und ab Da liefs man den jüngsten Löwen in den Zwinger  
hinein. Im ersten Moment stuge er beim Anblick über den  
rothhäutigen und rothschwabigen Vogel, aber bald stieg  
in ihm die Klagenatur und kriechend näherte er sich langsam  
dem Storch. Der Storch stugte auch beim Anblick des  
Löwen, sträubte die Federn und fing an zu klappern. Der  
Löwe stand still beim Klänge der ungewohnten Töne, aber  
nach kurzem Besinnen troch er wieder gegen seinen vermeintliche  
Beute. Als der Storch sah, daß sein Geklapper nichts  
nützt, breitete er seine Flügel aus und erwartete mit  
vorgestrecktem Halse den Angriff. Als der Löwe ungefähr  
zwei Schritte von ihm war, sprang der Storch in die Höhe  
und gab dem Löwen auf den Rücken einen gewaltigen Hieb  
mit seinem Schnabel. Der Löwe sprang erschrocken auf —  
im nächsten Augenblicke warf er schon aus einer Ecke des  
Zwingers sehr unterthätige Blicke auf den Storch. Der  
Storch spazierte nun weiter stolz auf nieder. Da liefs man  
den zweiten Löwen hinein, Dieselbe Ueberraschung, —  
Federsträuben; der Löwe wollte seinen Feind von rückwärts  
angreifen. Aber der Storch hielt ihn im Auge und hieb mit  
dem Schnabel fürchtbar heran. Auf einmal breitete er die  
Flügel aus, ein Satz — und der Löwe folgte dem Beispiele  
des ersten. So ging es der Reihe nach. Endlich liefs man  
den ältesten Löwen herein. Dieser verfuhr sehr ähnlich.  
— immer mit demselben Erfolg. Anderen Tages wiederholte  
man den Versuch, aber nur zwei Löwen hatten Muth, sich  
Schnabelhiebe abzuholen. Am dritten Tage war der Storch  
gänzlich Herr der Situation und promanirte majestätisch  
unter den Löwen. Die Löwen hatten keinen Muth mehr,  
ihn anzugreifen und nur aus der Ferne begleiteten sie ihn  
mit beforagten Mienen.

Amerikanische Lederindustrie und Ungarn. Unser  
Konsul in Milwaukee (Amerika) schreibt in seinem Jahresbericht  
folgend beachtenswerthe Zeilen: Die Lederindustrie im Staate  
Wisconsin nahm solche Dimensionen an, daß die Gerber  
angewiesen sind, ihren Bedarf an Rohmaterial durch Import  
zu decken. Nicht nur aus Südamerika (hauptsächlich aus  
Argentinien), sondern auch aus Europa, namentlich aus  
Deutschland Oesterreich und Ungarn werden riesige Mengen  
von Roh-Häuten eingeführt Viele Kalbs- und Ziegen-  
Häute (unter dem Namen bairische Felle) und Widawelt  
eingeführt. Aus Wien werden jährlich 12—20,000 Stück Wiener  
Felle und 50,000 Stück bairische Felle, letztere einzeln,  
Diese gegeröten Häute kommen dann unter dem Namen  
russisches Leder in die Monarchie zurück und selbstverständlich  
rechnen die Gerber die Fracht, für die importirte Rohwaare,  
sowie für das exportirte fertige Leder an. Das fertige Leder

ist keinesfalls besser als das österreichische, oder ungarische  
Fibrilat, nur zeigt es, in Folge eigenartigen Ansaureitung  
für's Auge mehr. Der Konsul empfiehlt unseren Lederfabrika-  
nten, daß sie Nachleure dahin senden sollen, die die Methode  
der dortigen Gerber kennen.

### Ausweis

über die bei dem Reichsgerichter-Vermittlungs-Bureau  
(Nikolaus Kriah) eingelangten Todes.

- Es finden:
- Stolajan Stawia (Z. D. K. in Belonnes zwei Dienst-Mägde
  - Alexander v. Holtan (Z. D. K. Grundher Kaufmann Deutsche
  - Elise v. Stoll N. Bama (Z. D. K. Notar's Gattin eine Stuben-Magd
  - Willy Kollár Grundher Csegeb eine Deutsche-Magd
  - Kranz v. Kurovskí Gerichtsath N. Virad keine's Maad
  - Adolf Wacht Kaufmann (Kod einen Dienstboten
  - Jacob Rosenfeld M. Sallás zwei Deutsche
  - Bertalan Rosenfeld eine Deutsche Dienstboten
  - Frl. Hedwig Hubner aus Pancsova als D. Wonne sucht Stellung
  - Anna Ködös (Z. D. K. Postmeister Alberti Jesa einen Dienstboten
  - Ludwig v. Kohut Grundher Ködös's Magd für Alles
  - Dr. Josef Gántán Professor Kolozsvár Deutsche Stuben-Magd
  - Andor Popper Kaufmann Alberti Jesa Dienstboten
  - Julius v. Sziklai Bezirksrichter Kolozsvár Deutsche Magd
  - Ulmer Mor Kaufmann Alberti Jesa Deutsche Magd
  - Jan. Schwarz Kaufmann Keestemet Deutschen Dienstboten
  - D. v. Krasňan Oberstuhlrichter Brád Köch'n u. Stubenmagd
  - M. Navizza Grundher Kolocsa Deutsche Magd
  - Josef v. Banko Grundher Budapest keine Deutsche-Magd
  - J. Stark Grundher Alberti Jesa Deutsche Magd
  - J. v. Szarvady Oberstuhlrichter Cs. Gorbó zwei D. Magd
  - Füzes Kristof. v. Königl. Notar Cs. Gorbó zwei D. Mägde
  - Füzes Karácson v. Grundher Cs. Gorbó eine Deutsche Magd

Nähere Auskünfte ertheilt das Ausweisbureau des  
Herrn Nikolaus Kriah Hauptgasse neben Max Weinberger im  
eigene Hause.

Für junge Mädchen ist die Gelegenheit geboten, um  
sich die ungarische Sprache, sowie auch Haushaltungs-kennt-  
nisse, nebst angemessener Entlohnung zu erwerben. —

## Brant-Seiden-Robe fl. 10.50

und höher! — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugeandt!  
Maßstab umgehend; ebenio von schwarzer, weißer und farbiger  
„Henneberg-Seide“ von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter  
G. Henneberg, Seiden-Fabriken (K. u. k. Hofl.) Zürich.

## Kundmachung.

Seitens der gefertigten Gemeinde-Vorsteherung wird hie-  
mit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das fahren mit  
Handwagen, Schubkarren zc. auf dem Trottoir strengstens  
verboten ist — und die — jenigen, welche gegen dieses Ver-  
bot handeln — streng bestraft werden.  
Es werden daher besonders die Herrn Kaufleute, Wirt-  
the und Gewerbetreibende, welche Handfuhrwerke besitzen oder  
benützen, aufmerksam gemacht ihren Bediensteten einzuschärfen,  
das sie mit Handwagen, Schubkarren zc. das Trottoir nicht  
betreten dürfen, da im Betretungsfalle die betreffenden Herren  
für die gesetzwidrige Handlung ihrer Bediensteten verant-  
wortlich gemacht und bestraft werde.  
Resiczabánya am 29. mai 1900.

Barb Manó Schneider Josef m. p.  
Notar. Gemeinde-Vorstand.

**Tuchversandt nur für Private.**

Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herreu-Anzug, kostet nur	fl. 2.80 aus guter	echter Schafwolle.
	fl. 3.10 aus guter	
	fl. 4.50 aus guter	
	fl. 7.50 aus feiner	
	fl. 8.50 aus feiner	
	fl. 10.50 aus feinsten	
	fl. 12.40 aus englischer	
	fl. 13.25 aus bairischer	

Ein Coupon zu schwarzem Saloi-Anzu. fl. 13.—  
Ueberzieher Sto. e von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden  
Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.25; Paruvianne und  
Dostings, Staats-, Baunbeamten u. Richter-Talar-Stoffe; feinsto  
Kammgarne; Ch. Vlats, sowie Uniform-Stoffe für die Finanz-  
wache und Gen. arm. etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die  
als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage **Kiesel-Amh. f in Brünn.**

Nunt r. kralk und franco. Mustergerate: H. Formaz.  
Zur Beantwortung: Das P. T. Publikum wird besonders darauf aufmerk-  
sam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezug od. sendend  
billiger stellen, als die von den Zwischenhandlern bestellten. Die  
Firma: K. sal Amhof in Brünn versendet sammeltliche Stoffe zu  
K. P. T. Publikum Fab. Preispreis, ohne Aufs. nach unten. Rabatte

Schutzmarke. Prämiert mit den höchsten Ehrenpreisen!



**J. Andel's**  
überseeisches Pulver  
tödtet mit Sicherheit:  
Schwaben, Schaben, Wanzen, Möhe, Maffen, Miegen,  
Ameisen, Aßeln, Vogelmitben, überhaupt alle Insekten.  
In Reschiza echt zu haben bei Herren  
**Morf und Kiridusz.**

## Bahnärztliche Anzeige.

Ergebnis: Oefertinger zeigt hiemit seinen P. T. Klienten in hiesiger Stadt und Umgebung an, daß derselbe seine Erholungsreise am 24. d. M. artritt und erst gegen Mitte Juli wieder die bahnärztliche Ordination antritt  
Temesvár im Juni 1900.

Dr. Henry Singeren  
Bahnarzt.

3274 szám 1900.

Erh. 1900 Május hó 7-én.

## Árverési hirdetés Feltételek!

A német-bográni kir. járásbíró mint telekényvi hatóság részéről közhírré tétetik hogy Krina Martin apádai lakos végrehajtónak Lang Mátyás resiezabányai lakos végrehajtást szenvedő ellen 130 Kor. tőke, s ennek 1899 évi január hó 1 napjától járó 5%-os kamata 50 Kor. 60 fill. edig megállapított 18 Kor. 90 fill. árverés kéri s ezután felmerülő költség iránti végrehajtási ügyében a német-bográni kir. járásbíró területehöz tartozó Resiezabánya község 338 szám tkönyben A 1 2 sorszám 412 b házszámán épült 442 öszeirési szám beltelkes ház Lang Mátyás jutaléka 2410 Kor. kiküldési árban 1900 Augustus hó 4 napján d. e. 11 órákor Resiezabánya község házában megtartandó nyilvános árverésen a következő feltételek alatt elfog adatni.

1. Bánatpénzül az árveréskor a kiküldött kezéhez a kiküldési ár 10% ka teendő a közpénzben vagy a kormány által ovadékképesnek nyilvánított s árfolyam 1/2-ig elfogadható értékpapirokban. —

2. A vételár részletben, és pedig 1/2-ad rész az árverési napjától számítandó 8 nap 1/2-ad rész ugyanattól számítandó 30 nap s végre az utolsó 1/2-ad rész a lenutestől számítandó 60 nap alatt késedelmi 5% kamatokal a bográni kir. adóhivatalnál lesz lefizetendő az 1881 évi december hó 18-án 39425/1881 J. M. szám alatt kelt és a bírói letétek kezelésére vonatkozó miniszteri rendelet 6%-os ában meghatározott módon és eljárás szerint.

3. Vevőnek a vételi bizonyítvány az 1881 évi LX. t. ez. intézkedése értelmében csak az esetben kiadatni, ha az árverés napjától számítandó 15 nap alatt az idézett t. ez. 187 §-a intézkedésének megfelelő utóajánlat nem tétetik.

4. A tulajdonjog bekebelezése csak a vételár és kamatainak teljes befizetése után fog vevő javára bekebelezetni. —

5. A vételár után járó kinstári illetéket vevő tartozik viselni. —

6. Ha vevő az árverési feltételeknek eleget nem tenne a bánatpénz elvesztésén felül érdekelt felek bármelyikének kérelmére újabb árverés fog elrendeltetni az 1881. LX. t. ez. 185 §-a értelmében és következményeinek terhe alatt.

Ezzel a végrehajtató ügyvéde utasítatik, hogy jelen hirdetésny hirlappi közzétételéről gondoskadjék. A hirdetést igazoló hirlappéldányt az árverés megkésztése előtt kiküldőnek kézbesítse. —

Bográni 1900 Május hó 8-án.

Antal  
kir. járásbíró.

## Für Politiker und Kapitalisten.

### Die Wiener Allgemeine Zeitung

einziges

um 6 Uhr Abends erscheinendes Journal, enthält: politische, finanzielle und wirtschaftliche Informationen ersten Ranges, ausführliche letzte Berichte der Reichsrathes, den vollständigen

### Courzettettel

der Wiener Börse, Coursdepeschen von allen Plätzen, Waarenberichte etc.

In allen Versteigerungsorten einzeln und im Abonnement erhältlich.

### Abonnementspreise

sammt Zustellung oder Zusendung:

Für 1 Monat . . . . . K. 2.80

„ 3 Monate . . . . . „ 8.—

### Die Expedition

Wien I. Schuberstraße Nr. 20.

CSIKLOVAER BIER

# Csiklovaer Bier

CSIKLOVAER BIER

Erlaube mir dem P. T. Publicum die ergebene Anzeige zu machen, das ich von **Sonntag den 24 Junian** in meinen Localitäten

## „I<sup>a</sup> CSIKLOVAER BIER“

zum Ausschanke bringe und nebst meinen bekannten echten Naturweinen (weis und roth) sowie schmakhafter Küche billigst berechue. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

MICHAEL BÄHR.

## Zahntechnisches - Atelier

# EUGEN FISCHER

Reschitza (Haus JAROSCH) Weichselgasse Nr. 67.

KÜNSTLICHER ZAHNERSATZ in GOLD, PLATIN und KAUTSCHUK  
Specialist in Bridge-Work Brückenarbeit)

Künstlicher Zahnersatz ohne Gaumenplatte)

Ordinirt von 8 — 12 Vormittag und von 1 — 6 Nachmittag.

Mässige Preise. Für unbemittelte unendgeldlich.

Achtungsvoll

Eugen Fischer.

## Für Politiker und Kapitalisten.

### Die Wiener Allgemeine Zeitung

einziges

um 6 Uhr Abends erscheinendes Journal, enthält: politische, finanzielle und wirtschaftliche Informationen ersten Ranges, ausführliche letzte Berichte der Reichsrathes, den vollständigen

### Courzettettel

der Wiener Börse, Coursdepeschen von allen Plätzen, Waarenberichte etc.

In allen Versteigerungsorten einzeln und im Abonnement erhältlich.

### Abonnementspreise

sammt Zustellung oder Zusendung:

Für 1 Monat . . . . . K. 2.80

„ 3 Monate . . . . . „ 8.—

### Die Expedition

Wien I. Schuberstraße Nr. 20.



## THIERRY A. mell- és gyomor-balzsamát

(a melyet az egészségügyi hatóság megvizsgált)  
az egész világ kedveli és mindenütt keresik. Csak akkor valódi, ha az oldalt látható zöld, a törvény-székkel bejegyzett „ap'ca"-védjéggel van ellátva. Földművelésügyi hatóság szer minden mell-, tüdő-, máj-, gyomorbetegség ellen stb. külsőleg is kitűnően hat és sobet gyógyít.

Egy próbátégy bérmentesen 1 korona 40 fillér. Széjjeleküldés csak előzetes fizetés esetén.

### Thierry A. centifoliakenőcse

(csodakenőcsek nevezik)  
utolérhetetlen szívó erejű és gyógyítóhatású. Operációkat a legrossz esetben fölöslegessé teszi. E kenőcs-essel egy 14 éves, gyógyíthatatlannak tartott esontszut, utjában pedig egy 22 éves rá szerű bajt gyógyítottak meg. Antiszeptikus és gyógyítóhatású mindentéle seb gyógyítására.

Próbátégy bérmentesen 1 kor. 80 fill. Csak előzetes fizetés esetén küldjük meg.

Óvakodjanak tanzatoktól és kerü'jék az értékle- len. ugynevezett házi kenőcsöket s más effeleket.

Cim: A. Thierry, gyógyszerár és gyár a Védőbányához, Prograda Pragerhof felé, a Déli vasut mentén.

Prospektus ingyen és bérmentesen.

E szerek sohasem romlanak meg és jó azokat használatra készen a házában tartani. Az összes mű-velt államokban bejegyzett védjegyemnek utánzatát a törvény üldözi.

Iszicae, Dordogne, Kopenhaga, fabrikai tarima. Miland, A. Bertoloni. Malmo, Sevrige, Apot. Lejonot. Nantes, Pharmacie C. Frodet, Nápoly, Palermo. Paris, Pharmacie française, 1 & 3, Place de la République, Pharmacie Daprey, 11, Rue des francs Bourgeois. Praga, Róma, Corso, Agenzia dol Policlinico. Roubaix, Pharmacie F. Gorrath. Sarajewo, Szeged, Temesvár, Trleszt, Velence, Vienne, Zürich.



Csak ezzel a törvényss. bejegyzett védjegygyel valódi.